

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkubel“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Agenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzelle 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 43, Postfach-Conto Nr. 4553, Amt Frankfurt a. M.

Erfolgreicher Angriff am Dikkebuscher See.

720 Gefangene. — Rostow am Don besetzt. — 48247 Tonnen von einem U-Kreuzer versenkt, außerdem 16 000 Tonnen. — Die Bedingungen des Friedens mit Rumänien.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 8. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Südlich vom Neueport-Kanal nahmen wir bei erfolgreichem Erkundung Belgier gefangen.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Lys lebte der Artilleriekampf am Kemmel, bei und westlich von Bailloul auf.

In Vorfeldkämpfen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Beiderseits der Straße Corbie—Braye griff der Feind nach starker Minenorbereitung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unser Feuer wirkungslos gestoppt. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerstätigkeit hielt am Lysbach und auf dem Westufer der Aare an.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. **Abendbericht.**

Berlin, 8. Mai, abends. (M. B. Amtlich.) Vertikale Kämpfe südlich vom Dikkebuscher See.

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 9. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Zwischen Ypern und Bailloul hielt tagsüber lebhafter Artillerietätigkeit an. Vertikale Kämpfe südlich vom Dikkebuscher See hatten vollen Erfolg. Rheinische und baltische Truppen erklimmten in zwei Kilometer Breite stark ausgebauten feindlichen Linien auf dem Ostufer des Hyperbaches. Sie stießen hier ansetzend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zerstückelten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Kemmel-Kemmel kam der feindliche Angriff zur vollen Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neugewonnene Stellung. Wir machten 675 Gefangene von sechs französischen und zwei englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten. Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Lys bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriff aufrollender Truppen an der Straße von Corbie—Braye blieben 45 Gefangene, darunter vier Offiziere, in unserer Hand. Nördlich vom Lucebach und auf dem Ostufer der Aare blieb der Feuerkampf gesteigert.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schoss gestern drei feindliche Flugzeuge ab und erlang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten. **Ukraine.**

An der Nordküste des Schwarzen Meeres stehen wir bis zur Donau vor und haben Rostow besetzt. Die Verhandlungen über die Festlegung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. **Abendbericht.**

Berlin, 9. Mai, abends. (M. B. Amtlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 8. Mai. (M. B.) Amtlich wird verlautbart:

Südwestlicher Kriegshauptquartier.

Das Artilleriefeuer wurde nur stellenweise lebhafter. Westlich vom Campo Sile, im Laggi-Boden, am Monte Bertico und

am Südschloß des Monte Alesi wurden feindliche Erkundungsunternehmen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 9. Mai. (M. B.) Amtlich wird verlautbart:

An der Westfront war das Geschützfeuer auch gestern beiderseits lebhaft. An der Ostfront wurden an mehreren Stellen italienische Erkundungen vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 6. Mai. (M. B.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Auf dem Ostufer des Prespa-Sees und im Cerna-Bogen vertrieben unsere vorgehenden Einheiten durch ihr Feuer französische und italienische Erkundungsstruppen und fügten ihnen empfindliche Verluste zu. Bei dem Dorfe Stravina südlich der Cerna, auf dem Dobropolje und südlich vom Doljansee nahm der beiderseitige Feuerkampf an Stärke zu. Auf dem Vorgebirge an der unteren Struma wurden mehrere feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen durch unser Feuer vertrieben. An der gesamten Front Fliegerstätigkeit. In der Mogenlagegend westlich vom Nordar wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Sofia, 9. Mai. (M. B.) Generalstabsbericht vom 7. Mai.

Mazedonische Front: In der Umgebung von Dobropolje war die beiderseitige Artillerietätigkeit festig. In der Mogenlagegend nördlich des Ortes Kozhovo wurden zwei starke serbische Patrouillen vertrieben. Nach zweitägiger Artillerievorbereitung griffen englische Kompanien unsere Stellungen südlich Doiran an, wurden jedoch durch Feuer und teilweise im Handgemenge abgewiesen, wobei sie große Verluste erlitten und mehrere Gefangene in unserer Hand ließen. Auf der gesamten Front lebhaft beiderseitige Fliegerstätigkeit. Westlich Thessalonica schloß ein deutscher Flieger ein feindliches Flugzeug ab, das brennend hinter unseren Stellungen abstürzte.

Dobrudschafront: Heute wurde der Friedensvertrag mit Rumänien im Schloß von Cotroceni bei Bukarest unterzeichnet.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 6. Mai. (M. B.) Seeresbericht.

Palästinafront: Der Feind ist auf das westliche Jordannerfer zurückgeworfen worden. Schwache Teile halten sich noch im Brückenkopf beiderseits der Straße Jericho—Tell Nimerin. Nach den Aussagen von Gefangenen betragen die feindlichen Verluste bis 50 Prozent, bei der Artillerie sogar bis 80 Prozent. Unsere Patrouillen drangen bis an den Jordan vor. Südlich der genannten Straße stieß eines unserer Kavallerieregimenter in unaufhaltsamer Verfolgung über den Jordan hinweg bis in die Gegend von Nebi Musa nach. Der Feind verlor viel Infanterie- und Artilleriemunition, Pferde, Ausrüstung und anderes Kriegsmaterial. Auf dem westlichen Jordan-Ufer lebhaft Artillerietätigkeit.

Auf den übrigen Kriegshauptplätzen nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. Mai. (M. B.) Tagesbericht.

Palästinafront: Unsere Truppen nahmen in schnelligem Zusallen stark verdrängte feindliche Stellungen südwestlich Ammes Schert (Wadi Abiadmündung) und erbeuteten viel Munition und Verpflegungsmaterial. Ostlich des Jordans wiesen wir feindliche Patrouillen ab. Große Lager um Jericho wurden am frühen Morgen erfolgreich von unseren Fliegern angegriffen.

Mesopotamien: In der Gegend von Herkul führt der Feind gegen unsere Stützgruppe weiter vor. Wir veranlassen unsere Kräfte in der Hauptstellung unter der Zurücknahme schwacher vorgeschobener Abteilungen. An den übrigen Fronten war die Lage unverändert.

Fliegerangriff auf Zeebrügge.

Berlin, 9. Mai. (M. B. Amtlich.) Am 8. Mai mittags und abends erfolgten härtere feindliche Fliegerangriffe auf die Mole und das Dorf Zeebrügge mit Bomben an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch die Fliegerbomben auf die Kirche von Zeebrügge wurden drei Belgier und zwei Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An der Landfront des Marinekorps wurden von unseren Jagdfliegern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein drüben abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

64247 Tonnen versenkt.

Berlin, 7. Mai. (M. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote unter der bewährten Führung des Kapitäns Hans Biebig hat im Kermelkanal fünf bewaffnete tief geladene Dampfer mit zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 8. Mai. (M. B. Amtlich.) Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Edelmann, versenkte 9 wertvolle Dampfer und sieben Segler von 36 747 Bruttoregistertonnen, sowie das italienische Hilfskriegsschiff „Strope“ von 9500 Bruttoregistertonnen, insgesamt einen Brackraum von 48 247 Bruttoregistertonnen. Unter den Schiffen befanden sich außer dem genannten Hilfskriegsschiff der bewaffnete italienische Dampfer „Tea“ (6399 Brt.), „Antioho Acocno“ (449 Brt.), „Prometeo“ (4455 Brt.), der bewaffnete englische Dampfer „Harewood“ (4150 Brt.), die englischen Segler „Cerit“, „Shona“, „Jorgina“, „Matanga“ und „Frances“, die portugiesische Bark „Lustania“ (523 Brt.). Zwei 7,5 Zentimeter-Geschütze wurden erbeutet. Die versenkten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus 9700 Tonnen Getreide, 7500 Tonnen Mehl, 3000 Tonnen Reis, 6000 Tonnen Messing und Draht, 11 000 Tonnen Raphia, 700 Tonnen Baumwolle, 450 Tonnen Salz, 300 Tonnen gefalzene Säulen und 450 Tonnen Kupferblech. 45 Tonnen Messing wurden für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 8. Mai. (M. B. Nichtamtlich.) Befrachtete Kriegsschiffe könnte man die mit erbeuteter Ladung heimkehrenden U-Boote nennen, als Gegenstück zu den unter Englands Führung völkerrechtswidrig bewaffneten Handelschiffen. Mit den versenkten 11 000 Tonnen Raphia wurden gleichzeitig ein oder gar mehrere Dampfschiffe in die Tiefe gerissen, wozu England nach Geddes eigenen Worten so außergewöhnlich großen Mangel leidet, so daß die bereits fast fertig gestellten Einheitsfrachtdampfer im letzten Augenblick als Dampfschiffe umgebaut werden mußten. Die versenkten 9700 Tonnen Getreide könnten eine Stadt wie Berlin drei Wochen mit Brot versorgen. Bei derartigen Verlusten nimmt eine andere Hilfspost über den Brotmangel in England nicht Wunder. Sir Charles Bathurst sagte kürzlich in einer Versammlung der „nationalen land and home ligas“: Angesichts der mir vorliegenden Nachrichten über die gegenwärtige und künftige Lage der Brotversorgung würde ich außerordentlich überrascht sein, wenn wir nicht erleben werden, daß im Laufe der nächsten 8 oder 12 Monate unser Brot zum sehr großen Teile aus Kartoffeln bestehen werde, oder gar, daß wir unser Kornbrot ganz aufgeben und durch Kartoffeln ersetzen müssen. Auf alle Fälle brauchen wir jede Kartoffel, die wir dieses Jahr pflanzen können.

Sieben englische U-Boote.

Berlin, 8. Mai. (M. B.) Die endgültige Feststellung der seetragenden Erfolge der deutschen U-Boote-Unternehmungen ergab, daß insgesamt sieben englische Unterseeboote infolge des Eingreifens der deutschen Seestreitkräfte vernichtet wurden.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 8. Mai. (M. B. Nichtamtlich.) In Flandern hält der lebhafteste Artilleriekampf noch wie vor an. Obwohl die Schlacht dort noch in vollem Gange ist, ist die Hoffnung der Entente, an dieser Stelle einen entscheidenden Woffensieg durch den Einsatz der französischen Reserven zu erzwingen, bisher nicht erfüllt. Die Niederlagen der Engländer und Franzosen haben die Wanderversäme hoch zu immer größerer Verunsicherung ihrer sorgsam zurückgestellten Bestände gezwungen und Be der-

art geschwächt, daß eine strategische Operation größerer Art, die die Entscheidung bringen könnte, nicht mehr von ihr erwartet werden kann. Von dem französischen Angriff am 4. Mai, der mit einem völligen Mißerfolg des Angreifers endete, sind mehrere Einzelheiten bekannt geworden, die beweisen, wie stark die Anstrengungen der Franzosen zur Wiedereroberung des Kemmel und wie schwer hierbei ihre Verluste waren. Bei Bruslooge griffen die Franzosen nach stärkstem Trommelfeuer sowohl vom Scherpenberg aus als auch aus dem Nordteil von Lohr heraus in mehreren dichtgedrängten Wellen einen vorstehenden Teil der deutschen Stellung an. Ihre Reserveen folgten nicht auf und hatten ein ausgezeichnetes Ziel für das deutsche Feuer. Der Erfolg war, daß der Feind stieg und gleich darauf zurück machte, um stehend seine Ausgangsstellungen wieder zu gewinnen. Nur Teilen gelang es, diese zu erreichen, während der Rest in dem Zwischengelände tot oder verwundet liegen blieb. Unterdessen waren auch aus dem Dorfe Lohr selbst vorgehende Franzosen in wirksamem deutschem Feuer geraten, das verheerend in ihre Reihen schlug. Der Gegner wurde hier völlig zusammengebrochen. Die Wirkung war, daß die französische Sturminfanterie unter dem Eindruck des heftigen Feuers auseinanderlief, wobei die einhellige Wirkung verloren ging. In anderen Stellen konnte sie sich wieder zu dichten Kolonnen zusammen, die vernehmlich von unserem Feuer gelöst wurden. Die Angriffswelle der Franzosen war gebrochen. Was nicht frühzeitig zurückgeschoben war, blieb liegen oder verlor sich in den Granatstücken, um sich später zu ergeben.

Bergeblicher feindlicher Ansturm.

Berlin, 9. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die Kämpfe am Mittwoch spielten sich wiederum auf dem Kemmelberg in Flandern und an der Somme ab. Gegen die Umfassung nahmen sie in Flandern, in der Gegend südwestlich von Beormerezele und östlich des Averbachens an. Hier brachte uns ein Vorstoß zur Verbesserung unserer Stellungen einen vollen Erfolg. Über 670 Gefangene wurden ein festgesetztes große Bestände an Artilleriemunition, sowie zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Unter den Gefangenen befanden sich ein englischer und ein französischer Bataillonsführer. Die blutigen Verluste des Feindes waren äußerst schwer. Gegen die neu gewonnenen deutschen Stellungen beizog sich das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des Nachmittags zu immer größerer Stärke. Nach dem heftigsten Trommelfeuer setzte der Feind um 8 und um 11 Uhr abends zwei Gegenangriffe an, die trotz des rücksichtslosen Einsatzes starker Kräfte teils in unserem Abwehrfeuer, teils im Nahkampf und Gegenstoß blutig scheiterten.

Während hier der deutsche Vorstoß voll gelang, hatte der Feind nach ausgiebiger Feuerbereitung abermals einen großangelegten Angriff gegen das Kemmelgelände angelegt. Dieser französische Angriff, der ansehend durch unseren Vorstoß auf den Raum beiderseits der Straße Kemmelhals-Kemmel beschränkt wurde, scheiterte, soweit er nicht bereits in unserem Bewehrungsfeuer zusammenbrach, teillos im Nahkampf. Auch hier waren die Verluste des Feindes außerordentlich hoch. Zahlreiche Gefangene, die an dieser Stelle ebenfalls in deutsche Hand fielen, gehörten unter anderem zwei neu in Flandern eingeführten französischen Divisionen an. Der immer weiteren Umfang annehmende französische Einsatz und die vergeblichen Opferreichen Gegenangriffe tragen nur dazu bei, in immer höherem Maße die feindlichen Reserven zu schwächen. Am Averbach und auf dem Besnier der Nord hielt ebenfalls die starke Feuerkraft an. Ein feindlicher Vorstoß an der Straße Bray-Corbie blieb wiederum erfolglos. Bei der Abwehr eines australischen Angriffes beiderseits dieser Straße nahmen wir in der Nacht vom 7. zum 8. Mai vier Offiziere und 41 Mann gefangen und brachten mehrere Maschinengewehre ein. In wiederholten Angriffen mußten hier vor allem die Australier schwer bluten.

Schwere feindliche Verluste.

Berlin, 9. Mai. (W.B.) Immer neue Meldungen bestätigen die schweren blutigen Verluste der Entente im Kemmelabschnitt. Die Kompagnien des 9. Welfen-Regiments die dort eingesetzt waren, verloren nach Auslöschung aller Gefangenen allein durch das deutsche Artilleriefeuer rund 60 Mann pro Kompagnie an Toten und Verwundeten. Singulär kommen nach die schweren Verluste während der Infanteriekämpfe. Auch die englische Artillerie fügte insofern schwerster Feuerleistung der eigenen Infanterie schweren Schaden zu. Gefangene des französischen Infanterieregiments 146 vom 20. französischen Korps, die zwischen dem Kemmelberg und dem Averbach in deutsche Hand fielen, sagten aus, daß die Verluste ihrer Kompagnien seit dem Einmarsch in Flandern 50 Prozent überstiegen. Der zuletzt eingetroffene Transport für dieses Regiment bestand aus ganz jungen Rekruten des französischen Infanterieregiments Nr. 15, die im eigenen Rückzugsendepunkt des Regiments 146 keine Kräfte mehr vorhanden waren. Die französischen Gefangenen dieser Division klagen darüber, daß sie fortwährend die Quartiere wechseln und den englischen Truppen, in deren Abschnitt und zu deren Hilfe sie doch eingesetzt seien, den Vortang in der Wahl der Quartiere überlassen müßten.

Bei ihrem Vordringen im Verdunbogen fanden die deutschen Truppen noch sehr zahlreiche ungedragene Engländer zurück. Aus den Kämpfen des vorigen Jahres. Bis weit hinter den bisherigen englischen Stellungen lagen zahllose tote herum, oft noch in voller Ausrüstung, wie sie gefallen waren. Namentlich Postkaffee und seine Umgebung bieten durch die vielen unbesetzten englischen Leichen aus dem Jahre 1917 ein grauenhaftes Bild.

Berlin, 9. Mai. (W.B.) Aus Angaben von über 100 Mann des französischen Infanterieregiments Nr. 53, die am 4. Mai nördlich von Vailleur abgegriffen und gefangen wurden, ergibt sich ein Bild, wie man sich auf französischer Seite den Verlauf des dort unternommenen Angriffes dachte. Von den angreifenden Kompagnien sollte je ein Zug als erste Welle bis zur deutschen Linie vorstoßen. Die

zweiten Züge sollten über diese hinaus als zweite Welle vorstößen. Der dritte Zug der Kompagnien sollte Stellungsnahmaterial, Sandfäcke, Hindernisdrabt und Munition nachbringen und Johann den Angriff weiter führen. Letztlich gelangte nur die erste Welle bis an die deutsche Linie heran, wo sie aufnahmengeschossen wurde. Das schwere deutsche Artilleriefeuer, das hinter die nachfolgenden Wellen gelegt war, zwang diese, auf die erste feindliche Welle aufzulaufen, jedoch sich dichte Massen aufwendendringten, die außerordentlich blutige Verluste erlitten. Schließlich mußte sich der Rest, der nicht gefallen war, gefangen geben, da auch die sich rechts und links anschließenden französischen Regimenter infolge der deutschen Gegenwirkung nicht Gelände gewinnen konnten. Ein gefangener französischer Offizier des französischen Infanterieregiments 52 sprach sich in bitterer Weise über die Engländer aus. Diese seien weit hinter der Front mit klingendem Spiele abgezogen, während die französischen Truppen zum Schlachtfelde, zum Tode für Englands Zweck markiert.

Genau 183 Amerikaner.

Berlin, 7. Mai. (W.B.) Bekannterweise hat der deutsche Heeresbericht vom 21. April die Meldung gebracht, daß 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere, in dem Kampfe bei Seicheprey gefangen genommen worden sind. Daraus bringt der Spener Junksatz vom 24. April, 1 Uhr vormittags, die Nachricht aus Washington: „Das Kriegsministerium gibt zu, daß die Zahl der Gefangenen auf beiden Seiten ziemlich beträchtlich sei, aber es bestrittet die Anzahl von 183 Gefangenen, die im deutschen Bericht angeführt werden.“ Inzwischen bringt die „Gazette des Ardennes“ vom 5. Mai getreu ihrer Gepflogenheit, die Namen der Gefangenen, auch die Namensliste der bei Seicheprey gefangenen Amerikaner, die mit genauen Namensangaben angeführt sind. Vielleicht aberging sich jetzt das amerikanische Kriegsministerium, daß die deutschen Angaben wie stets auch in diesem Falle richtig sind.

Neue Ehrung Hindenburgs.

Berlin, 8. Mai. Seine Majestät der Kaiser richtete anlässlich des Friedensschlusses in Rumänien nachfolgendes Telegramm an Feldmarschall Hindenburg:

„Mit Stolz und Freude erfüllt Mich heute die Nachricht vom Friedensschluß mit Rumänien. Unsere Offiziere ist frei geworden. Dank sage ich Gott dem Herrn, Dank Ihnen, Mein lieber Generalfeldmarschall, der Sie das deutsche Schmetz zum Siege geführt haben. Zum Gedächtnis, daß Sie die Ostmark durch die Schlacht von Tannenberg 1914 vor der Eroberung durch den Feind geschützt haben, habe Ich beschlossen, daß der an der alten deutschen Ordensburg Marienburg schon im Jahre 1910 zur Erinnerung an Heinrich von Plauen geplante Ausbau des preussischen Volkwerkes nunmehr ausgeführt wird, und daß das große Eingangstor Ihren Namen führen und Ihr Wappen an der Stütze tragen soll. Es ist Mein Wunsch, daß die anderen Wehrwerke des Volkwerkes die Namen der bei der Verteidigung der Ostmark besonders bewährten Generäle führen sollen. Ich ernenne hierfür Ihre Nachfolger.“
K. W. Wilhelm I. R.“

Schon wieder einer!

Sao, 8. Mai. Reuter meldet aus San Juan del Sur: Nicaragua erklärt Deutschland und seinen Verbündeten den Krieg.

Nicaragua befindet sich vollkommen in der Hand der Vereinigten Staaten. An keiner „Kriegserklärung“ ist deshalb höchstens bemerkenswert, daß sie erst jetzt erfolgt. Die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland hatte die sogenannte Republik schon früher abgebrochen.

Rücktritt Paskich?

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Wie der „Kurjer Lwowski“ berichtet, hat sich in einer der letzten Stupshinajungen ein aufsehenerregender Zwischenfall zugetragen. Der Belgrader Universitätsprofessor Jovanitsch redete sich in seinen Erörterungen, die sich auf sein Verlangen eines sofortigen Friedens mit den Mittelmächten bezogen, in eine solche Erregung hinein, daß er einen seiner Gegner, den ententesfreundlichen Popen Minitsch, durch einen Revolverstoß niederstreckte. Nun holte der Kriegsminister Paskich seinen Revolver hervor und schoß den Täter nieder. Der Ministerpräsident trat — ob im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall wird nicht gesagt — noch am selben Tag zurück. Der Kronprinz Alexander forderte die Opposition auf, die Regierung zu übernehmen. Die Opposition lehnte jedoch die Bedingung, daß zuerst der Friede mit den Mittelmächten geschlossen werden müsse.

Verlegenheiten der englischen Regierung.

Generalmajor Sir Frederic Maurice, der bis vor wenigen Wochen Vorkämpfer der militärischen Operationen beim britischen Generalstab war und daher über eine genaue Kenntnis der englischen Heeresverhältnisse verfügt, veröffentlicht in den englischen Wäldern einen Aufsehen erregenden Brief, in dem der Minister Lloyd George und Bonar Law kein anderer Vorwurf gemacht wird, als daß sie bei verschiedenen Gelegenheiten die Unwahrheit gesagt haben. Der erste Fall, in dem Bonar Law die Unwahrheit gesagt haben soll, bezieht sich auf seine Erklärungen, daß in dem Kriegszustand zu Versailles die Frage der Erweiterung der britischen Front in Frankreich nicht behandelt worden sei. Demgegenüber stellt General Maurice fest, daß er selbst an den Sitzungen im Versailleser Kriegszustand teilgenommen habe, in denen gerade über diese Frage eine Entscheidung getroffen worden sei. Der zweite Punkt betrifft eine Aussage, die am 9. April an Lloyd George im Unterhaus ergangen ist. Damals hatte Lloyd George erklärt, daß trotz der schweren Ver-

luste im Jahre 1917 das englische Heer in Frankreich am 1. Januar 1918 bedeutend stärker gewesen sei als am 1. Januar 1917. Sir Maurice stellt fest, daß man hieraus den Schluß ziehen müßte, daß die Stärke des britischen Heeres am Tage vor dem 21. März, dem Beginn der Offensive, nicht geringer gewesen sei als vorher. „Das ist unrichtig“, sagt Sir Maurice. Der dritte Punkt bezieht sich auf Erklärungen Lord Georges über die Stärke der englischen Truppen in Mesopotamien, Palästina und Syrien. Lord George hatte im Unterhaus mitgeteilt, daß in Mesopotamien nur eine, in Ägypten und Palästina nur drei englische Divisionen ständen, der Rest sei indische und gemischte Truppen. Auf hier habe Lord George nicht die Wahrheit gesagt. General Maurice erklärt in dem Briefe, daß er einen schweren Schritt unternahme. Über ein großer Teil der Soldaten wisse, daß die Erklärungen der Regierung unrichtig seien und daß dadurch Mißtrauen gegen die Regierung unter den Truppen hervorgerufen und auf diese Weise die glänzende Moral der Truppen, die bisher bestanden habe, erschüttert werde.

Rotterdam, 9. Mai. (W.B.) Der „Algemeen Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 7. Mai: Man hält die Lage für äußerst ernst, da die Regierung erklärt hat, daß sie die Annahme eines von Mouth angelegten Antrages auf Ernennung einer Kommission des Unterhauses zur Untersuchung der von Maurice gegen die Regierung erhobenen Beschuldigungen als ein Mißtrauensvotum aufkosen und sofort zurücktreten werde.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 7. Mai. (W.B. Amtlich.) Der heute unterzeichnete Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits besagt in der Einleitung, daß die genannten Mächte beabsichtigt haben, die in Buzia am 5. März 1918 unterzeichneten Friedenspräliminarien in einem endgültigen Friedensvertrag umzugestalten.

Das erste Kapitel besagt in Artikel 1, daß der Kriegszustand beendet ist und daß die vertragsschließenden Teile beschlossen haben, fortan in Frieden und Freundschaft mit einander zu leben. In Artikel 2 wird bestätigt, daß die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen werden, und daß wegen der beiderseitigen Konsuln Verhandlungen vorbehalten bleiben.

Kapitel zwei regelt die Demobilisierung der rumänischen Streitkräfte, die unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Maßgabe der genaueren Bestimmungen durchgeführt werden sollen. Diese belegen im wesentlichen, daß die Divisionen 1—10, die zurzeit in Bessarabien verwendet werden, 2 Infanterie-Divisionen und 2 Kavallerie-Divisionen der rumänischen Armee auf Kriegsstärke bleiben, bis infolge der in der Ukraine durchgeführten militärischen Operationen der verbündeten Mächte eine Gefahr für die Grenzen Rumaniens nicht mehr besteht. Die übrigen 8 Divisionen sollen in der Moldau in vermindelter Friedensstärke erhalten bleiben. Alle übrigen rumänischen Truppenteile, die nicht im Frieden bestanden haben, werden aufgelöst. Die demobilisierten rumänischen Truppen sollen bis zur Klärung der besetzten rumänischen Gebiete in der Moldau bleiben. Die demobilisierten Mannschaften und Reserve-Offiziere können in die besetzten Gebiete zurückkehren. Die rumänischen Flottille und Seestreitkräfte werden bis zur Klärung der Verhältnisse in Bessarabien in ihrer vollen Bemannung und Ausrüstung belassen.

Kapitel drei regelt die Gebietsabtretungen. Ueber die nach Nr. 1 der Friedenspräliminarien von Rumänien abzutretende Dobrußa wird bestimmt, daß Rumänien das ihm nach dem Bukarester Friedensvertrag vom Jahre 1913 zugefallene bulgarische Gebiet an Bulgarien mit einer Grenzberichtigung zu dessen Gunsten wieder abtritt. Die neue bulgarische Grenze ist auf einer Karte, die ein wesentlicher Bestandteil des Friedensvertrages ist, verzeichnet. Eine aus den Vertretern der verbündeten Mächte zusammengesetzte Kommission soll sobald nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages an Ort und Stelle die neue Grenzlinie in der Dobrußa feststellen und vermarken.

An die verbündeten Mächte tritt Rumänien den Norden der erwähnten neuen Grenzlinie liegenden Teile der Dobrußa bis zur Donau ab, und zwar zwischen der Mündung des Stromes und des Schwarzen Meeres bis zum St. Georgs-Arm. Die verbündeten Mächte werden dafür Sorge tragen, daß Rumänien einen hinreichenden Handelsweg zu dem Schwarzen Meere über Cernaboda—Konstanza erhält. — Rumänien ist ferner damit einverstanden, daß seine Grenzen gegenüber Österreich-Ungarns eine Berichtigung erfahren. Die neue Grenze beginnt beim Eisenbahndurchschuß westlich Turn-Severin, südwestlich Dubau, und ist in Artikel 2 des Friedensvertrages genau beschrieben, auf einer anliegenden Karte, die ebenfalls einen wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bildet, eingetragen und endet am Pruth, 1 Km. östlich von Rucma. Zwei gemischte Kommissionen sollen unmittelbar nach der Ratifikation des Friedensvertrages an Ort und Stelle die neue Grenzlinie feststellen und vermarken. Das Staatsvermögen in den abgetretenen rumänischen Gebieten geht ohne Entschädigung und ohne Kosten, jedoch unter Wahrung der darauf ruhenden Rechte auf die diese Gebiete erwerbenden Staaten über. Aus der früheren Zugehörigkeit der Gebiete zu Rumänien sollen sich weder für diese selbst noch für die erwerbenden Staaten irgend welche Verpflichtungen ergeben.

Kapitel vier behandelt die Kriegsschuldigungen und besagt: Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung. Wegen der Regelung

von Kriegsschäden bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Kapitel 14: Die von den Streitkräften der verbündeten Mächte besetzten rumänischen Gebiete werden vorbehaltlich der Bestimmungen über die Gebietsabtretungen zu einem später zu vereinbarenden Zeitpunkt getrennt werden. Während der Zeit der Besetzung wird die Stärke des Besatzungsheeres, abgesehen von den in Wirtschaftsverbänden bestehenden Formationen, sechs Divisionen nicht übersteigen.

Artikel 16: Nach der Ratifikation des Friedensvertrages wird die Zivilverwaltung der besetzten Gebiete den rumänischen Behörden wieder übergeben werden. Die Verkehrseinrichtungen, insbesondere Eisenbahn, Post und Telegraphen, werden bis auf weiteres in militärischer Verwaltung bleiben. Das Recht des Oberkommandos für Requisitionen von Getreide, Säcken, Futtermitteln, Wolle, Woll und Fleisch aus den Erzeugnissen des Jahres 1918, ferner von Holzern sowie von Erzblei und Erdbleierzugnissen, ebenso das Recht der Einziehung der Verarbeitung, der Beförderung und der Verteilung dieser Produkte die erforderlichen Bestimmungen zu treffen.

Kapitel sechs enthält die Regelung der Donau-Schiffahrt. Danach wird Rumänien mit den verbündeten Mächten eine neue „Donau-Schiffahrts-Akte“ schließen. Die Verhandlungen darüber sollen möglichst bald nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Wärdien beginnen.

Kapitel sieben behandelt die Gleichstellung der Religionsbekenntnisse Rumäniens. Es wird unter anderem bestimmt, daß die Verschiedenheit der Religionsbekenntnisse in Rumänien keinen Einfluß auf die Rechtsstellung der Einwohner, insbesondere auf die politischen und bürgerlichen Rechte ausübe.

Kapitel acht enthält die Schlußbestimmungen. Danach werden die wirtschaftlichen Beziehungen in einzelnen Verträgen geregelt, die, soweit nicht ein anderes bestimmt ist, gleichzeitig mit dem Friedensvertrage in Kraft treten.

Der Verlauf der Schlusshandlung.

Bukarest, 8. Mai. (WB.) Die gestrige Schlusshandlung der Friedensverhandlungen mit Rumänien, die im Schloß Cotroceni stattfand, wurde kurz vor 11 Uhr vormittags von dem Staatssekretär v. Kühlmann mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Es ist nach langen mühevollen Verhandlungen gelungen, zwischen den verbündeten Mittelmächten und dem Königreich Rumänien den Frieden zustande zu bringen. Mit diesem Frieden hat der Krieg im Osten für die verbündeten Mittelmächte einen Abschluß erreicht.“

Wir hoffen, daß die Bestimmungen dieses Friedens nicht nur den politischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen der Mittelmächte voll Rechnung getragen werden, sondern daß sie auch dem Königreich Rumänien die Möglichkeit geben, in Zusammenarbeit mit den Mittelmächten die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Ich bitte Sie, meine Herren, zur Bezeichnung des Friedensinstrumentes schreiben zu wollen. Ich schlage dazu vor, daß die Bevollmächtigten der einzelnen Länder sich gruppenweise zusammenfinden.“

Hierauf schritt man zur Unterzeichnung des Friedensvertrages, der mit seinen rechtspolitischen und handelspolitischen Zusatzverträgen einen außerordentlichen Umfang einnimmt.

Erklärungen des k. k. Kanzlers über die Handelsknoten.

Berlin, 7. Mai. (WB.) In seiner Rede im Hauptauschuß des Reichstages sagte stellvertretender Kanzler v. Papen: Zunächst Finnland. Der eigentliche Grundgedanke unseres Einschreitens ist gewesen, im Norden in militärischer wie politischer Hinsicht einen erdültigen Frieden zu schaffen. Das war bis dahin leider nicht der Fall, denn trotz der Anerkennung der unabhängigen finnischen Regierung trieben die russischen Revolutionäre, anarcho-sozialen Soldaten und Matrosenkomites in Finnland ihr Unwesen. Der finnische Landtag und der finnische Senat haben sich, um dem Unwesen ein Ende zu bereiten, wiederholt an die russische Regierung gewandt und haben um Zurückziehung der russischen Truppen gebeten. Schließlich hat der Vorkommende des russischen Komittees der Regierung in Finnland den Krieg erklärt. Diese Kriegserklärung, mag sie nun mit oder ohne Willen der Petersburger Machthaber erfolgt sein, fand keineswegs bloß auf dem Papier. Woher kämen denn sonst die Geheulige, Maschinengewehre und Panzerzüge, ferner die Panzerautos und ungeheuren Mengen an Waffen und Munition, die von unseren Truppen in Finnland erbeutet worden sind. Durch die Besetzung Finnlands glauben wir auch Schweden einen sehr erheblichen Dienst durch die Schaffung eines Schutzwallens nach Osten geleistet zu haben. Das Ziel unserer Dispolitik wird auch fernerhin der Aussonderung unserer freundschaftlichen Beziehungen zum finnischen und schwedischen Volke bleiben. Nach unseren bisherigen Erfolgen werden wir erstreben, die finnlandschwedischen Expeditionen bald als im wesentlichen abgeschlossene betrachten können.

Bezüglich Estlands und Livlands kann ich mich im wesentlichen auf die Erklärung des Reichstages beziehen, die er im Großen Hauptquartier im Namen des Kaisers der estländischen und livländischen Abordnung abgab. Zunächst müssen beide Länder ihre Beziehungen zu Rußland klären, wobei wir sie gern unterstützen werden. Dann müssen sie meiner Auffassung nach Regierung und Volksvorstellung auf die breite Grundlage stellen. Das ist aber eine interne Angelegenheit dieser beiden Staaten, in die wir uns nicht einmengen werden.

Auch in Litauen müssen wir dasselbe Ziel wie in den anderen Ländern verfolgen. Die Litauer müssen sich eine

eigene Verwaltung und eine eigene Regierung schaffen. Der Aufbau der Verwaltung dieses Landes kann nur im Einverständnis zwischen der deutschen Zivilverwaltung und der deutschen Militärmacht erfolgen, so wie die Dinge zurzeit liegen. In der Hauptsache sind die Vorarbeiten beendet.

Nun noch zur Ukraine. Man muß erst warten, bis tatsächliches Material vorliegt. Was den Regierungswandel in der Ukraine anlangt, so steht noch nicht fest, ob er etwa als ein Unglück zu betrachten ist. Bedenken Sie doch die Verhältnisse der Ukraine in den letzten Wochen, welche jämmerlich politische und wirtschaftliche Zustände und welche Unsicherheit dort herrschte. Die Regierung war gegenüber diesen schreienden Missetaten hilflos. Wie die Verhältnisse in der Ukraine liegen, ist eine militärische Verwaltung nicht zu überwinden. Wir wissen nicht, ob uns noch weitere Ueberforderungen in der Ukraine bevorstehen. Dann ist rascher Entschluß und richtiges Eingreifen nur möglich, wenn die beteiligten Institutionen an Ort und Stelle sich verständigen können.

Zum Schluß wende ich mich noch kurz zu der Frage der Teilung der Gemalten zwischen der Obersten Heeresleitung und der Reichsleitung. Wenn es nach den temperamentsvollen Ausführungen des Abg. Scheidemann ginge, so hätten wir alle unsere Demissionen geben müssen. Ich glaube, das wäre auch für den Abg. Scheidemann und seine Freunde nicht gerade die erfolgreichste Lösung gewesen. Ich glaube, Sie können uns getrost selbst überlassen, die Zuständigkeit der Reichsleitung zu wahren.

Vom Felde der Ehre.



Friedrichs-Heutebach, Gefreiter Albert Wellingner, zur Zeit vermundet, wurde mit der höchsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Das Eisene Kreuz erhielt er schon früher. Westfalen. Unteroffizier Otto Sed, Sohn des Frau Wwe. Sed, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Aus der Heimat.

Zusatz für Einmachzweck. Am der heftigen Witterung für Einmachzweck eine größere Zufuhrmenge zuteilen zu können, hat die Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen m. L. S., Mainz, in diesem Jahre wiederum eine größere Kuchelge an Zucker gebildet. Damit die Bevölkerung rechtzeitig in den Besitz dieses Zuckers gelangt, wurden diese Zufuhren in diesen Tagen an die Kommunalverbände abgegeben. Von dieser ersten Zufuhrzulage entfällt auf den Kopf der Bevölkerung die recht ansehnliche Menge von 5 Pfund. Vorausgesetzt wird in Kürze nochmals mit einer Zulage gerechnet werden können, die allerdings geringer sein wird. Es kann der Bevölkerung nur auf das Dringende empfohlen werden, diese erste Zufuhrzulage von 5 Pfund für die Einmachzeit zurückzugeben und nicht für andere Zwecke zu verwenden, damit sie bei der schon bald eintretenden Vorratsübernahme sich selbst Obst einlösen oder zu Wärmelade vorarbeiten kann. Ende Mai Anfang Juni wird außerdem von den Kommunalverbänden bereits der Juli-Zucker in Höhe von 500 Gramm auf den Kopf ausgeben, so daß also die Bevölkerung in dieser Zeit insgesamt 6 Pfund auf den Kopf erhält und somit in der Lage ist, für Einmachzweck wiederum über Zufuhren zu verfügen, die angesichts der bisherigen Beschränkungen im Zuckerverbrauch recht ansehnlich sind.

Heberich-Gemüse. Seitdem uns die Suche nach einheimischen Gemüsen um die Erfahrung bereichert hat, daß der Heberich zur Streckung unserer Nahrungsmittel recht gut in der Küche verwendet werden kann, hat es der Landwirte nicht mehr nötig, dieses lästige Unkraut mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die jungen Pflanzen, wie Spinat getrocknet und zubereitet, geben ein empfehlenswertes Gemüse, das bei der gegenwärtigen Knappheit aller Lebensmittel unseren Hausfrauen eine willkommene Erleichterung und Bereicherung ihres Küchensetts bietet. Ueber eine Probe Heberich-Gemüse, die in einem Offizierskino zum Mittagessen gereicht wurde, gibt die Kommission folgendes Urteil: „Wir fanden den Geschmack dieses Gemüses ähnlich dem Gurkohl, aber noch etwas wässriger. Die gleichen Erfahrungen wurden auch in der hiesigen Volkstüche gemacht.“ Als Rezept wird empfohlen: Ein Pfund Heberich waschen und mit einer Zwiebel und ein bis zwei geriebenen Kartoffeln zehn Minuten zu kochen. Ferner haben nach einer Zeitungsnotiz zwölf bis vierzehnjährige Mädchen einer Volksschule Mitte Oktober die in Knospe befindlichen Heberichspitzen vor dem Anpflanzen des Landes über der Wurzel abzuschneiden und in 3/4 Stunden 3 Zentner eingelegt. Die Pflanzen wurden mit der Fleischhahnmühle zerhackt. Ein Zentner Heberich mit zwei Zentnern Kartoffeln und sechs Kilogramm Fleisch wurden von 280 Kindern in der Volkstüche verzehrt mit dem einflussreichen Urteil, daß das Gericht gut schmecke. Die Lehrer berichteten, daß keines der Kinder sich über mangelnde Verträglichkeit beklagt habe. — Da der Heberich sowohl frisch, als auch in Form von Dörren genossen werden kann, so kann man also größere Mengen solcher Pflanzen sammeln und dörren, so daß sie im kommenden Winter als willkommenes Gemüse benutzt werden können.

Aus Rheinheffen.

F. C. Mainz, 5. Mai. Auf Antrag der hiesigen Landesgemüseliste hat die hiesige Staatsanwaltschaft einen der staatlichen Kriminalkommissäre mit der Leitung der Kontrolle des Gemüselieferens und der Bekämpfung des Schleichhandels beauftragt. Die Kontrolle erstreckt sich auf die Ueberwachung der Bahnhöfe, Landstraßen und Wohnplätze, sowie auf die Erfüllung der Lieferungsverträge und die Einhaltung der Bestimmungen über Verkaufsgemüse.

F. O. Mainz, 7. Mai. Wegen Geheimnisschänderei wurde ein hiesiger Metzger verhaftet. Es wurde auch festgestellt, daß er unter Mitbenutzung von Viebfleisch Hausmacherwerk her-

gestellt hat. — Der Buchdrucker Georg Schütz ist heute 76 Jahre im Geschäft der Buchdruckerei von Zabern tätig. Er ist 84 Jahre alt.

F. O. Worms, 5. Mai. Mit dem Spargelergebnis sind die Spargelzüchter in Feinsheim und Umgebung recht zufrieden. Bisher wurde das Pfund Spargel zu einer Mark verkauft. Nunmehr sind Höchstpreise festgesetzt, und zwar für das Pfund erstklassige Ware 60 Pfennige.

F. O. Was Nassau, 7. Mai. Von privater Seite war an die königliche Regierung ein Antrag für die Ruinen der Burg Nassau, der Stammburg des ehemaligen herzoglich nassauischen, jetzt großherzoglich luxemburgischen Hauses gerichtet worden. Das Kultusministerium habe daraufhin Gutachten des Vereins für Nassauische Geschichte und Altertumskunde und des Bezirkskonservators eingeholt. Diese waren gegen den Verkauf und betonten den Standpunkt der Denkmalpflege, die nicht nur materielle Dinge vor der Zerstörung oder der Veränderung ihres überlieferten Zustandes zu schützen habe, sondern diesen Schutz ebenso auch auf überlieferten Rechtsverhältnissen und geschichtlich ehrenrührig gemordenen Beziehungen zwischen Dingen und Personen angedeihen lassen müsse.

Aus Hessen-Nassau.

F. O. Wiesbaden, 6. Mai. Seinen 70. Geburtstag begeht am 7. Mai in geistiger und körperlicher Frische Paul Freiberg von Spberg zu Gimmern dahier, der Oberammerherber der Großherzogin von Luxemburg und Vorstand der Großherzoglichen Vermögensverwaltung in Viehtrieb am Weln. Erziehung von Spberg steht seit 1890 im Dienste des Großherzoglich luxemburgischen Hauses.

F. O. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 7. Mai. Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahre im diesseitigen Bezirke sagt der 21. Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank, die Kriegsarbeit lidenen Industriellen und Gewerbetreibenden erzielten zum Teil große Gewinne, die dort beschäftigten Arbeiter haben ihr gutes Auskommen und der Landwirtschaft geht es trotz aller Schwierigkeiten in der Bewirtschaftung bei den hohen Preisen ihrer Erzeugnisse nicht schlecht, ebensowenig dem Winzerstand, der den gut geratenen 1917er Wein den „Hypothenekiller“ nennt. Unter der Not der Zeit leiden am meisten welche Kreise des Mittelstandes, deren Einkommen mit der Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse nicht Schritt hält, sondern vielfach erhebliche Mindererträge aufzuweisen hat. Besonders schwer leidet in den Großstädten des Bezirks der Hausbesitzerstand, denn trotz aller Rücksicht vielfach nicht gelassen werden kann. Eine Abbildung der vielfach stark angewachsenen Minderstände wird nach Friedensschluß ohne Hilfe von außen nicht möglich sein.

F. O. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 5. Mai. Die Haupttätigkeit des Konservators der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden im abgelaufenen Jahre wurde durch die Bestandaufnahme und Einleitung der Bronzepläne für die Metall-Mobilmachungstelle des Kriegsministeriums in Anspruch genommen. Wenn von den 2000 Glosen, die zur Behandlung kamen, etwa 500 meist der neuesten Zeit angehörig abgezogen werden, so war von den verbleibenden 1500 Glosen die Entschungzeit: 13. Jahrhundert 3, 14. Jahrhundert 19, von diesen beiden Gruppen wurden keine abgeliefert, 15. Jahrhundert 101, davon 24 abgeliefert, 16. Jahrhundert 69, davon abgeliefert 21, 17. Jahrhundert 76, davon abgeliefert 27, 18. Jahrhundert 202, davon abgeliefert 128, 19. Jahrhundert 745, davon abgeliefert 505, 20. Jahrhundert 275, davon abgeliefert 160, so daß im ganzen von 1550 Glosen 863 abgeliefert und 687 vorläufig befreit wurden. — In gleicher Weise wie bei den Glosen wurde der Bezirkskonservator Geheimrat Luthner-Frankfurt am Main auch bei der Entnahme der inneren Prospektplatten der Kirchenorgeln als Sachverständiger zugezogen. Hierbei kamen 32 Fälle zur Behandlung, in 21 Fällen mußte Befreiung von der Entnahme wegen besonderen Kunstwertes der Orgelwerke beantragt werden. — Die weiterhin zu gleichem Zwecke in Aussicht genommene Ablieferung von Bronze-Standbildern machte zunächst eine Aufnahme der in dem Regierungsbezirk Wiesbaden vorhandenen, seit 1850 errichteten Denkmäler und deren Begünstigung in Beziehung auf ihren künstlerischen Wert durch den Konservator notwendig. Es kamen im ganzen 80 Denkmäler aus Bronze und Kupfer in Frage. Von diesen wurden 38 abgelehnt, bei denen der gänzlichen oder teilweisen Aufgabe, mehrfach unter Vorbehalt vorzeitiger Abformung, konservatorische Bedenken nicht entzogen werden würden.

F. O. Weiskopf, 7. Mai. Vor einigen Tagen nahm sich, wie berichtet, die über 80 Jahre alte Inassin des Altersheims, Minna Köhler geb. Mal das Leben, indem sie sich dem Kirchhofesellen abtötete, gestern folgte ihr der 84jährige Bruder Heinrich Mal, der auch Inasse des Altersheim ist, im Tode nach, indem er sich vergiftete. — Der älteste Einwohner der Stadt, Rentner Dienbach, beging heute seinen 89. Geburtstag.

F. O. Naumburg, 7. Mai. Ein großer Waldbrand in der Sackenhauer Gemarkung bei Rohr zerstörte 50jährige Eichen- und Buchenbestände. Nur mit großer Mühe konnte man das mächtige Feuer bewältigen. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Mark.

F. O. Oesepal, 7. Mai. Vorgestern Abend gegen 7 Uhr lebten sich in dem alten Steinbruch bei Woppard, gegenüber Oesepal Betschlossen in Bewegung und stürzten mit furchtbarem Getöse in die Tiefe. Bei dem Versinken kamen Unglücksfälle nicht vor, auch wurde der Bahnhöfer nicht gefährdet.

Schupbach, 7. Mai. Der hiesige Vorkochverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Umschlag im abgelaufenen Jahre erreichte die Höhe von 1 819 800 Mark. Die Versammlung beschloß eine Dividende von sieben Prozent zu verteilen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Heyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, W. G. Friedberg i. S.

Eber-Versteigerung.
Montag, den 13. Mai, nachmittags 1 Uhr, soll ein der Gemeinde gehöriger untauglicher Eber an den Meistbietenden versteigert werden.
Luz-Grabenstraße 8, Mai 1918.
Großh. Bürgermeister
S. B. Radn.

Holzversteigerung in Ziegenberg.
Nächsten Montag, den 13. Mai 1918, vormittags 9 1/2 Uhr werden versteigert:
Buchen: 700 m Scheit u. Knüppel
800 Wellen
12 m Stod.
Zusammenkunft auf der Kreisstraße unterhalb Ziegenberg am Woclat.
v. Passavant'sche Forstverwaltung, Rothnagel.

Schäferhund
entlaufen, grau, langhaarig. Bei Anlauf wird gewarnt. Abzugeben bei Peter Scherer, Nieder-Horstadt.

1 Jagdhund
(Braunschimmel-Hündin) auf den Namen Heidmann laufend, entlaufen. Bei Anlauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Fr. Weber, Friedberg, Katterstraße.

1 Zughund
hat zu verkaufen Jakob Fürt, Gellenau.
Fruchtiges Mutterchwein
hat zu verkaufen Philipp Schultze, Schell.
Ein zweijähriger
Eisshrant
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Verwalter
(Landwirtsch.), sucht während Urlaub Beschäftigung auf einem Gute, wo iparete Verbeirragung gestattet.
Angebote unter W. 65 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Bädiergefelle
Sucht, Stellung. Offerten unter Nr. 926 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Häuschen
mit Garten und Stallung auf dem Lande zu mieten. Offerten unter W. 11 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Break
mit Einsp.-Weghir zu verkaufen. W. Müller, Bädermeister, Bad-Naumbach, Schenkstraße 18.

Gut erhaltenes Piano
von solider Konstruktion gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. unter F. T. N. 567 an Adolf Hoffe, Freudenlust a. W.

Bohnen-Stangen
zu haben bei G. Braunberger Nachf., Nieder-Wohnbach, Telefon Nr. 1.

Deckenbürsten
Weißpinsel, Schablonen, Kleider-Madein, Gips, Kalkfarben
Drogerie Adolf Schmidt
Friedberg i. H.

Wiedersehen war seine Und unsere Hoffnung.



Er war so jung er starb so früh, Wer ihn gefasst, vergißt ihn nie.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter guter unermesslicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Kanonier August Köbel

Fuß-Artillerie-Bataillon 61, 2 Batterie

nach 7 monatiger Pflichterfüllung am 29. April im blühenden Alter von 20 Jahren durch einen Volkstsehr den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Nieder-Rosbach, den 10. Mai 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Friedrich Köbel und Frau Marie geb. Züngst
Friedrich Köbel
Marie Köbel.



Todes-Anzeige.

Am 23. April d. J. nach allzeitlich in einem Reservé-Lazarett in Hagen im Westfalen unser tre. besorgter Sohn, die Stütze seiner Eltern, der

Gerichtsschreiber-Aspirant Ludwig Laubach

infolge einer schweren Verwundung und hinzugetretener Lungenentzündung im Alter von 34 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme teilt dies mit
In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Laubach.
Friedberg, den 8. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Bel J. Webermayer, Fauerbach ist noch **Rumthönig** vorrätig. Auf jeden Abchnitt „N“ der Broikarte wird 1/3 Pfund zum Preise von 37 Pfg. abgegeben.
Friedberg, den 8. Mai 1918.

Der Kell. Bürgermeister (Ködt. Lebensmittel-Inspekt.)
H. A. Langsdorf.

Nutzholzversteigerung

Nächsten Dienstag, den 14. Mai 1918, vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Bönslädter Gemeindefeld versteigert:
1 Eichenstamm 80 cm Durchm. 4,1 m Länge
15 Eichenstämme 30-39 cm Durchm. 4-10 m Länge
40 Eichenstämme 25-29 cm Durchm. 4-12,2 m Länge
180 Eichenstämme 13-24 cm Durchm. 2,5-12 m Länge (davon 102 Stück Pfostenholz à 2,5 m Länge)
3 Eichenstämme 16-20 cm Durchm. 5,7-7,2 m Länge
4 Buchenstämme 40-49 cm Durchm. 5,2-10 m Länge
9 Nichtenstämme 17-27 cm Durchm. bis 22 m Länge
3 Buchenberstangen 12 cm Durchm. bis 4 m Länge.
Zusammenkunft ist im Distrikt Zudenbeide.
Bönsladt, den 8. Mai 1918.

Großh. Bürgermeisterei Bönsladt.
Wagner.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 14. Mai 1. J., vormittags 10 Uhr anfangend, soll in dem Wohnbacher Gemeindefeld folgendes Bau- und Nutzholz versteigert werden:
3 Eiche-Stämme I. Kl. = 4,95 im Inhalt
5 " " II. Kl. = 11,10 " " "
40 " " III. Kl. = 26,67 " " "
26 " " IV. Kl. = 42,82 " " "
140 " " V. Kl. = 13,69 " " "
VI. Kl. = 32,39 " " "
3 Buche-Stämme = 6,18 im Inhalt
183 Nichte-Stämme = 95,62 im Inhalt
40 Nichte-Berstangen = 4,58 im Inhalt
5 Kärche-Stämme = 1,36 im Inhalt
Die Zusammenkunft ist am Eingang des Waldes an der Straße Wohnbach-Wilmsberg.

Großh. Bürgermeisterei Wohnbach.
Kraß.

Höfer's Hederichpulver

best bewährtestes Mittel zur Vernichtung von Hederich, Disteln und allen Unkräutern, anerkannt als bestes Mittel von vielen landwirtschaftlichen Versuchsanstalten empfohlen
Levi Bar, Wohnbach. Telefon Amt Wälfersheim Nr. 7.

Die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Langen und Lindheim.

Die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Langen und Lindheim eröffnen am 1. Juli 1918 einen neuen fünfmonatlichen Kursus.

Der Zweck und die Aufgaben der Anstalten bestehen in der Heranbildung der Mädchen aus dem Bürger- und Landwirtsstande zu tüchtigen rüchtigen Hausfrauen durch angemessenen wirtschaftlichen Unterricht und durch praktische Unterweisung in allen in einem einfachen bürgerlichen Haushalte vorkommenden Verrichtungen und Arbeiten.

Gegenstände des Unterrichts sind: Hauswirtschaft, Gemüsebau, Obstverwertung, Gesundheits- und Ernährungslehre, Krankenpflege, Rechnen, Abfädeln von Aufhängen und Briefen, Buchführung, sowie weibliche Handarbeiten. Auch ist für gute Lektüre gesorgt und wird Gesang gepflegt.

Für Wohnung und Mobillarbenutzung zahlen:
a) Mädchen aus Hessen 25 Mk.
b) Mädchen von außerhalb Hessen 40 -
für den ganzen Kursus.

Der Preis für die Verpflegung wird nach den Selbstkosten beziehungsweise den Preisen der Lebensmittel berechnet. Weitere Kosten entstehen nicht und ist insbesondere der Unterricht unentgeltlich.

Die Anmeldungen, welche bis spätestens Ende Mai d. J. eubelen werden, sind bei den Ortschulkommissionen der Haushaltungsschulen zu Langen bzw. Lindheim einzureichen, welche ebenso wie die Landwirtschaftskammer selbst zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit sind. Wegen Berücksichtigung der nach dem 1. Juni 1918 eingehenden Anmeldungen kann Verbindlichkeit nicht übernommen werden.

Ueber die Aufnahme entscheidet der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer.
Darmstadt, den 27. April 1918.
Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen.
Walter.

Ich kaufe Reisig

(lechte Winterfällung) von Buchen, Eichen, Erlen, Ulmen, Linden, Eichen, Kiefern, Ebereschen, Birken, Pappel, Weiden, Salweid.

in kleinen bis größten Mengen
Preis pro Rentner Mk. 1.50 frei Waggon der Verladestation.

Das Reisig muß gedündelt geliefert werden in natürlicher Länge (etwa 1 m lang), das Bündeln muß unter Verwendung von Reisig-Enden oder Stroh erfolgen. Draht darf hierzu nicht benutzt werden und schließlich die Abnahme aus. Das Reisig-Holz darf an den Schnittstellen (dicksten Stellen) nicht stärker als 1 Zentimeter sein.

Es werden an gut bezahlte Vertreter gesndht, die die Lieferungen abnehmen, für die Beförderung zur Bahn besorgt sind und die Auszahlung des Geldes an die Lieferanten übernehmen.

Es ist dringende vaterländische Pflicht, daß alles Reisig geliefert wird.

August Konrad, Hungen (Oberh.)
Besteller Kaufmänn für Oberhessen und angrenzende Gebiete.



Ohne Frage
taufen Sie
Capeten, Linkensta,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,
nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,
Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 459.
Größtes Lager am Platze!

**Herren-Socken
Damen-Strümpfe
Handschuhe**
in unerreichter Auswahl
äußerst preiswert
Fr. Weber, Friedberg.

Zum Selbstfärben
im Haushalte:
Stoff-Farben
in größter Auswahl
Drogerie
Adolf Schmidt
Friedberg i. H., Katterstraße 7.

Beredelte
Tropen-Stärke
zum Rohfärben wie auch als
Kochstärke vorzüglich brauchbar
in Paketen à 60 Pfg.
empfiehlt

Friedrich Michel
Friedberg.

Extra große Thüringer
Reisierbesein
alle Sorten Büsten, Besein,
Striegel, Toilette-Beitel,
prima Rasier- u. Toilette-
seife, prima Vinoleum- und
Parfettwachs
alles in großer Auswahl.

Theobald Steinel
Friedberg, Katterstraße 117.



Brauchen Sie

Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten, Rechnungen, Rundschreiben, Formulare oder sonstige andere

Druksachen

für Ihren Geschäftsverkehr oder persönlichen Bedarf dann bestellen Sie diese dort, wo Sie die Gewissheit für einwandfreie Ausführung haben. Wir empfehlen uns bei eintretendem Bedarf und sichern schnellste und sauberste Anfertigung zu.

Neue Tageszeitung
Druckerei u. Verlag A.-O.
Friedberg i. H.

